

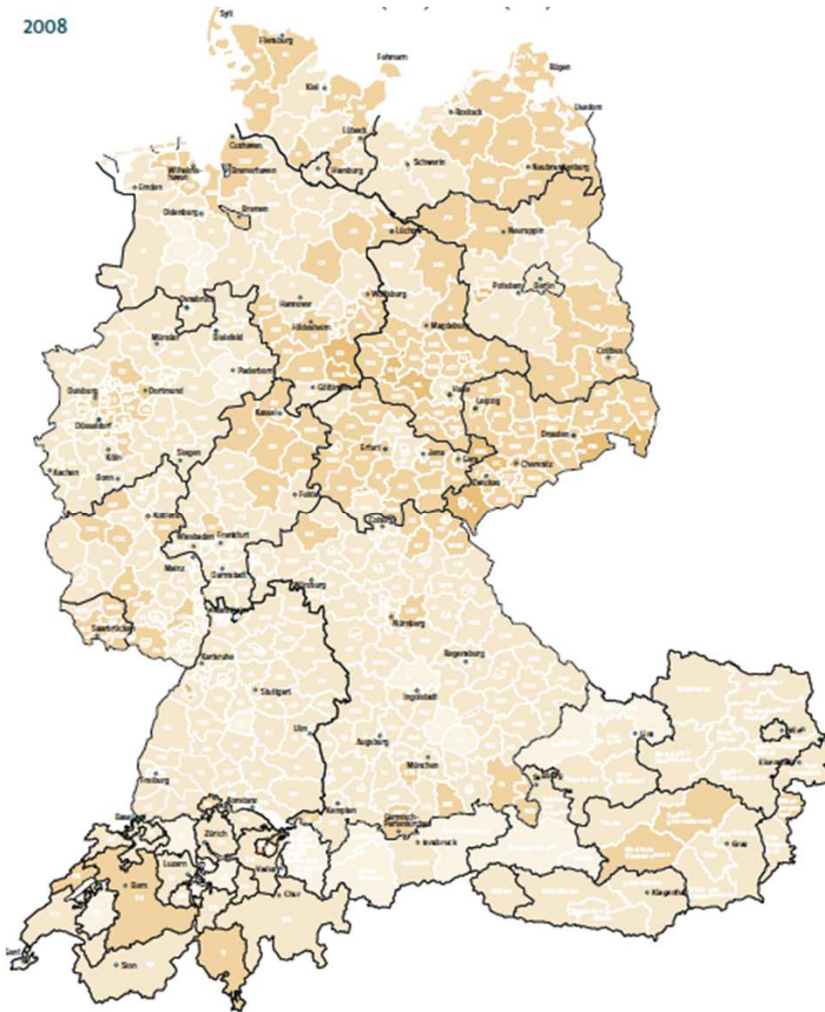
Wie bekomme ich im Einsatz Kontakt zu Menschen mit besonderen Erkrankungen?

HILFE UND BEGLEITUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

Gliederung

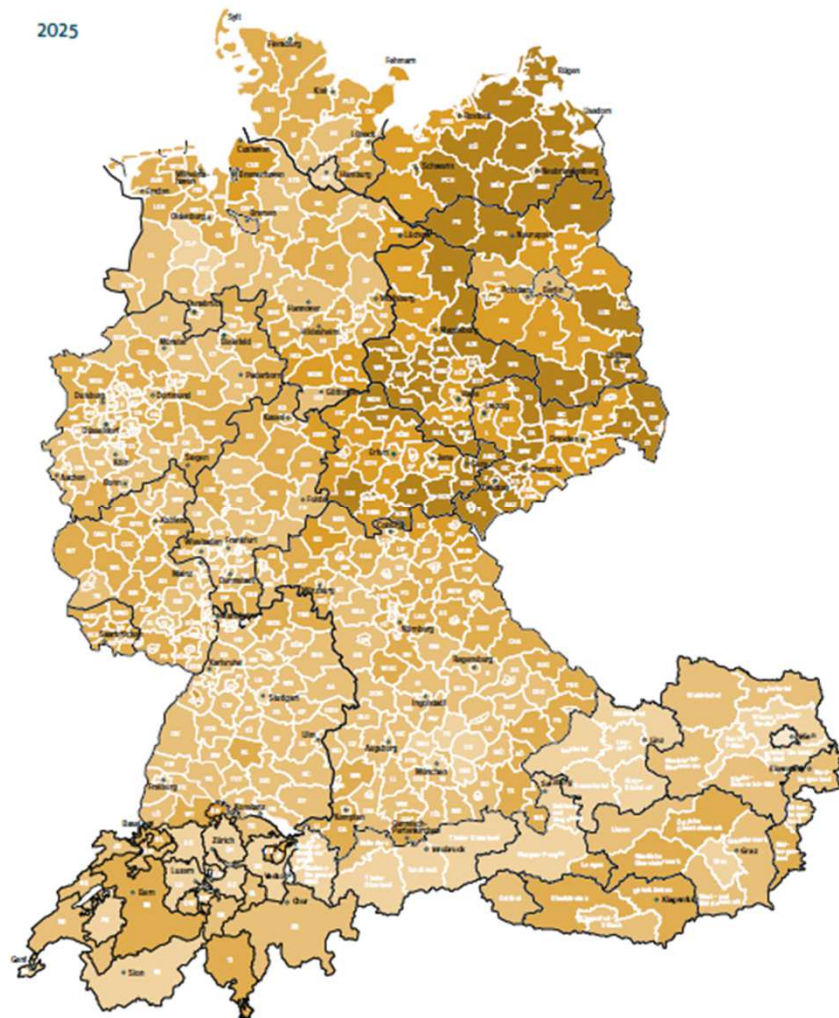
- Epidemiologie
- Krankheitsbild der Demenz
 - Definition
 - Symptome
 - Verlauf und Prognose
 - Stadien
- Konzepte im Umgang mit Demenzerkrankten Personen
 - Personenzentrierter Ansatz
 - Kommunikative Konzepte

2008



Epidemiologie (I)

Demenzlandkarte 2008



Epidemiologie (II)

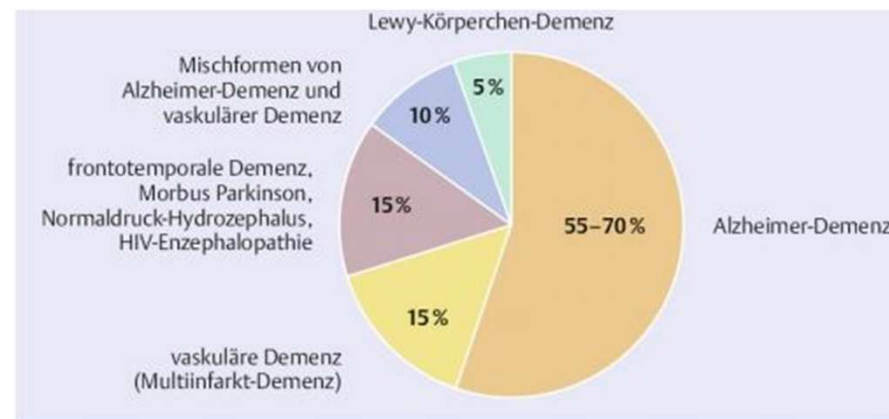
Demenzlandkarte 2025

In den Schuhen des Demenzerkrankten gehen....



Definition Demenz

- der Begriff leitet sich aus dem lateinischen ab und bedeutet ‚ohne Verstand‘
- Demenz ist ein Oberbegriff für 200 unterschiedliche Syndrome



Symptome der Demenz

- neue Informationen aufnehmen und behalten
- komplexere Handlungen durchführen
- Vernunft und Urteilkraft
- räumliche Orientierung
- Sprache
- Verhalten

Verlauf und Prognose



Leichtes Stadium

Menschen mit einer leichten (also beginnenden) Demenz

- erinnern sich meist schlecht an kurz zurückliegende Ereignisse
- finden sich schlecht zurecht, etwa weil
 - ihnen das Zeitgefühl abhanden gekommen ist
 - sie sich leicht verlaufen
 - sie Situationen verkennen (z.B. im Verkehr)
 - Dinge an Bedeutung verlieren (z.B. der Wert von Münzen)
- wahren aber die Fassade (benutzen z.B. gerne Floskeln)

(werden entsprechend oft auch nicht als eine Person wahrgenommen, die an einer Demenz erkrankt ist)

Mittleres Stadium

Menschen mit einer mittelschweren Demenz

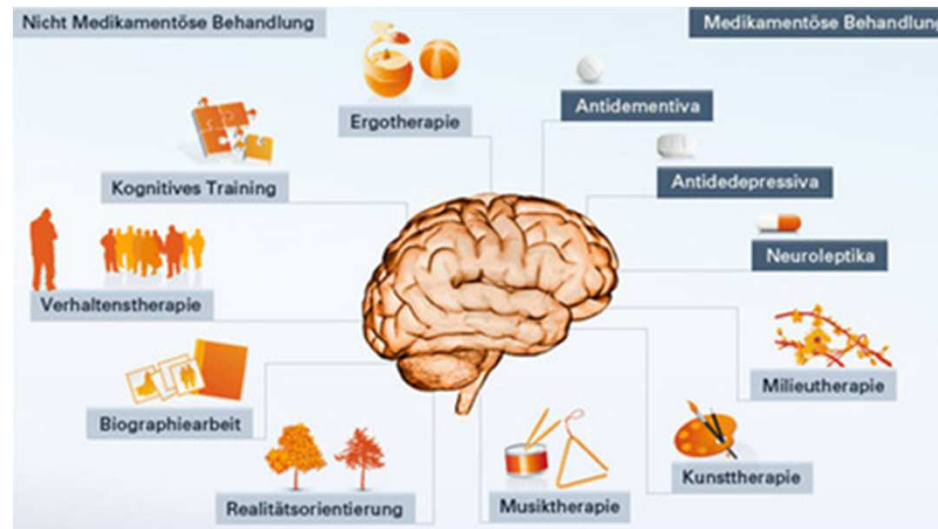
- sind zur eigenen Person nicht mehr orientiert, d.h.
 - sie vergessen rückschreitend Details aus ihrem Leben
(z.B. wo sie wohnen, mit wem sie verwandt sind und ob bzw. wie viele Kinder sie haben)
 - sie reagieren nicht mehr auf Körpersignale
(wie z.B. Durst, Harndrang, Schmerz, Kälte)
- schätzen Situationen falsch ein, d.h. z.B.
 - wehren angebotene Hilfe u.U. als Übergriff ab
 - durchschauen Arglistigkeit nicht mehr (Telefongeschäfte)
- unterliegen starken Gefühlsschwankungen
 - zugänglich/misstrauisch, unbekümmert/bedrückt

Schweres Stadium

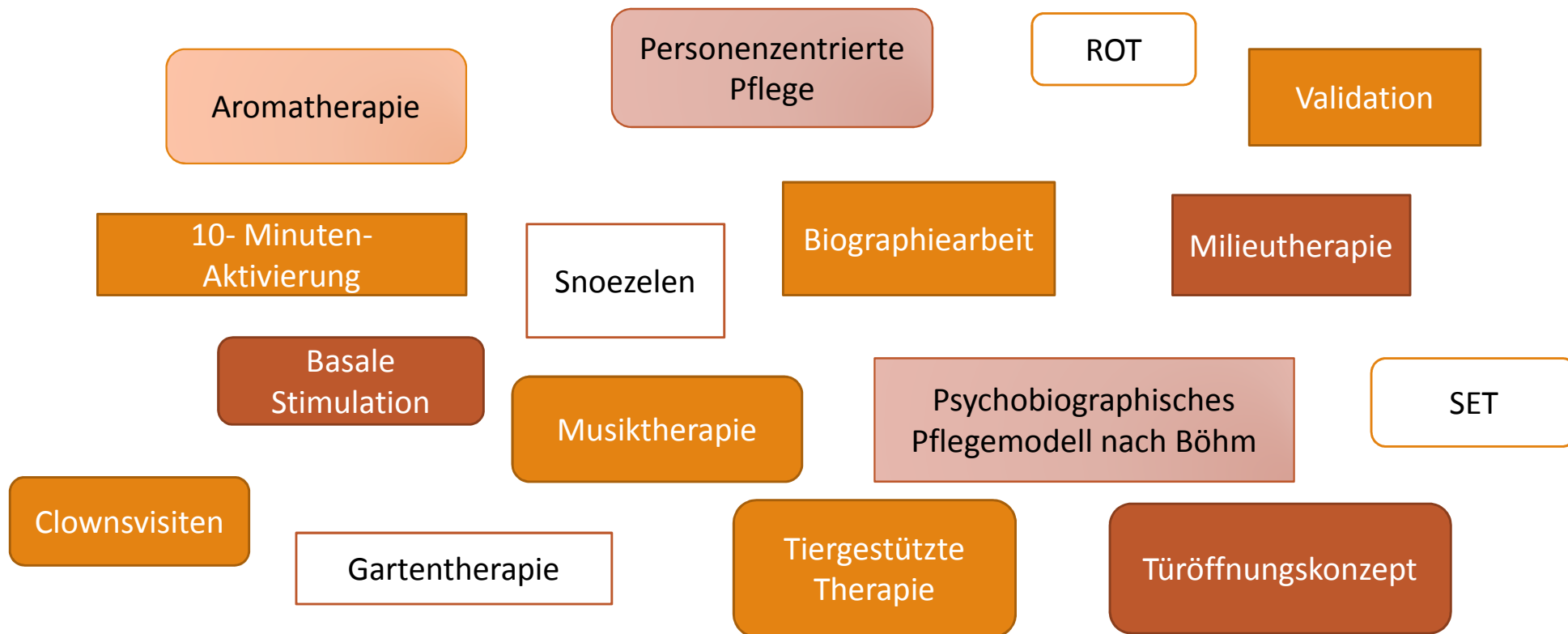
Menschen mit einer schweren Demenz verschwinden aus der öffentlichen Wahrnehmung

- da sie völlig auf fremde Hilfe angewiesen sind
- sich kaum noch selber äußern
- meist bettlägerig sind

Therapie



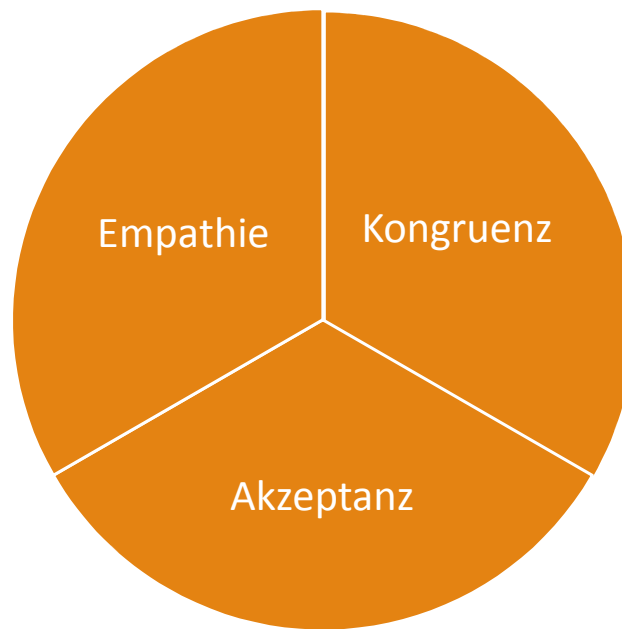
Konzepte im Umgang mit Demenzerkrankten Menschen



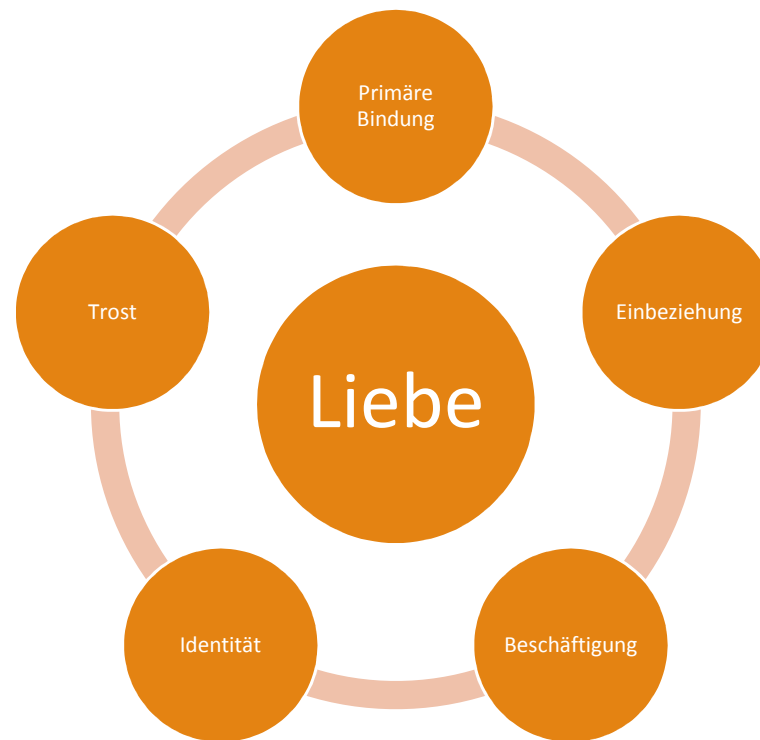
Personenzentrierter Ansatz

VON TOM KITWOOD

Personenzentrierte Haltung



Psychische Bedürfnisse von Menschen mit Demenz



Vier globale Gefühlszustände, die mit Wohlbefinden einhergehen

- ❖ das Gefühl, etwas wert zu sein
- ❖ das Gefühl, etwas tun, etwas bewirken zu können
- ❖ das Gefühl, Kontakt zu anderen Menschen zu haben, dazu zu gehören
- ❖ das Gefühl von Sicherheit, Urvertrauen und Hoffnung



© Can Stock Photo - csp7909020

KOMMUNIKATIVE KONZEPTE

Kommunikationsschwierigkeiten bei Demenzerkrankten

- die Demenzerkrankte Person hat Schwierigkeiten damit, imaginäre Bilder, Konzepte und Erinnerungen abzurufen
- irrationale Verhaltensweisen stellen häufig nur den Versuch dar, den Wirrwarr im Kopf zu entwirren
- Menschen mit Demenz sind sich nicht bewusst darüber, dass sie etwas falsches tun oder sagen

Eine kommunikative Umgebung schaffen

- vereinfachen Sie die Situation,
 - minimieren Sie z.B. störende Nebengeräusche
 - schaffen Sie durch Abschirmung eine ruhige Umgebung
- schicken Sie Unbeteiligte fort
- beruhigen Sie ggf. auch mit körperlichem Kontakt (auf öffentlichen Bereich und auf Körpersprache des Demenzerkrankten achten)
- ziehen Sie eine Vertrauensperson heran
- bieten Sie ein Getränk/ einen Sitzplatz an

Kommunikative Kompetenz (I)

- Begeben Sie sich auf Augenhöhe
- Blickkontakt aufnehmen
- eventl. Körperkontakt aufnehmen
- sprechen Sie langsam und deutlich
- Benutzen Sie einfache und kurze Sätze
- geben Sie nur eine Information auf einmal
- Aussagen formulieren
- Ja/ Nein Fragen stellen

Kommunikative Kompetenz (II)

- lassen Sie der demenzerkrankten Person ausreichend Zeit zum antworten
- Stellen Sie sicher, dass die Verständigung nicht durch andere körperliche Einschränkungen gestört ist (z. B. Schwerhörigkeit)
- Pause machen, Situation noch einmal beginnen
- Sprachbegleitende Gesten
- Sprechen Sie die **Gefühle** der demenzerkrankten Person an

ABC- Prinzip

A *Vermeide Konfrontation (Avoid confrontation)*

- Es nützt meistens gar nichts, den Demenzerkrankten mit seinen Fehlern zu konfrontieren

B *Handle zweckmäßig (Be practical)*

- manchmal kann man kritische Situationen voraussehen
- meist gibt es praktikable Lösungen für ein Problem

C *Formuliere die Gefühle des Klienten und spende Trost (falls er ängstlich oder aufgeregt ist) (Clarify the feelings and comfort)*

- empathisches hineinfühlen in die Person und verbalisieren der möglichen Gefühle

Beispiel (I)

- Eine ältere Frau ruft wiederholt „Oma!“, „Mama!“. Alle paar Minuten erklingt das rufen.



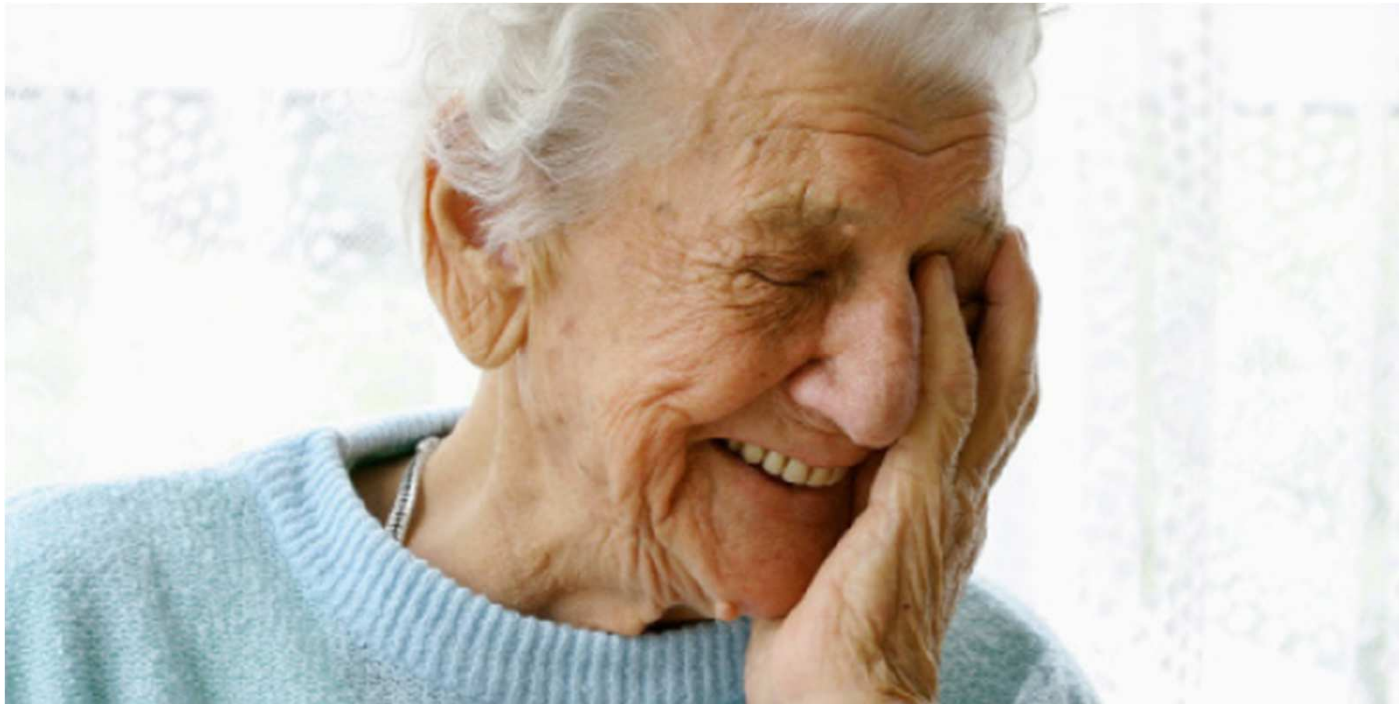
Beispiel (II)

- Warum?
 - Die Vergangenheit erscheint als Gegenwart
 - Das Problem, neue Erinnerungen und Konzepte abzuspeichern, führt dazu, dass die Dame nicht weiß, wo sie ist und warum
 - Sie fühlt sich verloren, desorientiert, allein, verängstigt und durch die unbekannte Umgebung verwirrt
- Eine wenige hilfreiche Antwort
 - „Sein Sie doch endlich still. Ihnen passiert doch nichts!“
- C Formuliere das Gefühl des Klienten und spende Ihnen Trost
 - „Sie müssen Ihre Mutter sehr vermissen.“

Was sollten Sie vermeiden

- Fremdwörter und Reizwörter
- über den Kopf des Demenzbetroffenen hinweg kommunizieren
- Unterlasse Anspielungen auf seine Defizite
- auf Defizite aufmerksam machen
- Vermeide W-Fragen (je nach Stadium der Demenz)
- keine Diskussion, Streit
- keine logischen Argumente
- gewaltsames Festhalten

Vielen Dank!



Quellen

- Deutsche Alzheimer Gesellschaft- Selbsthilfe Demenz: Das Wichtigste 1 Die Epidemiologie der Demenz
- Tom Kitwood: „Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen“. Huber Verlag 2000.
- Peter Tackenberg, Angelika Abt- Zegelin: „ Demenz und Pflege“. Mabuse Verlag, Frankfurt am Main, 2000.
- Landesinitiative Demenz-Service (Hrsg.). Jenny Powell: „Hilfen zur Kommunikation bei Demenz“. 4. Auflage, Kuratorium Deutsche Altershilfe 2009.